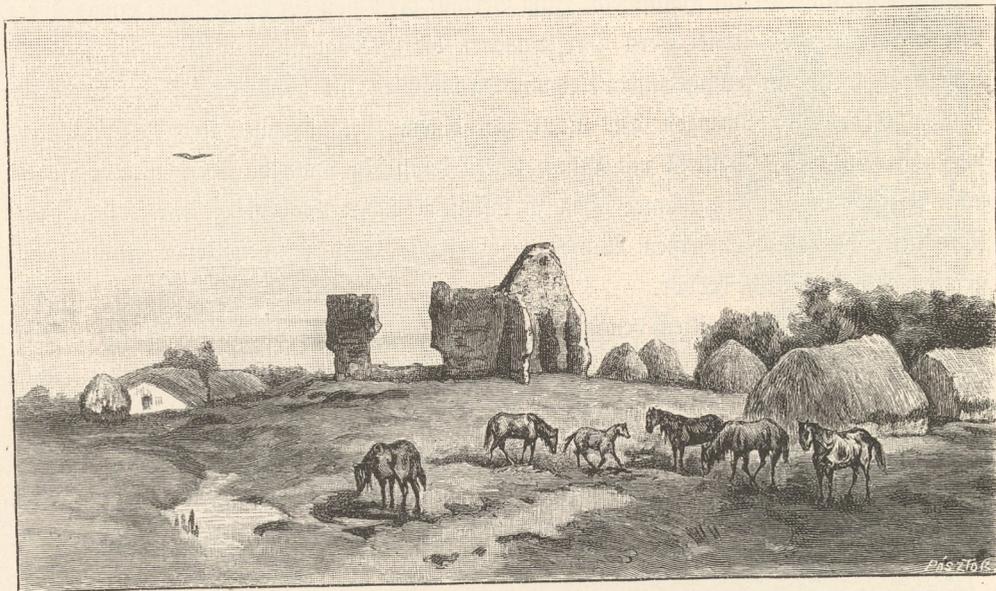


und Knechte flohen in die weite Welt und während der langen Türkenherrschaft suchte Niemand sein Recht in diesen verheerten Dörfern; er hätte es ja umsonst gesucht. Die türkischen Paschas verfügten über die Ländereien, als über ihr Eigenthum. Einzelne Städte kauften ihnen den Grund und Boden einzelner verwüsteter Dörfer um gutes Geld ab, ohne Rücksicht darauf, wem derselbe früher gehört habe. So kaufte z. B. Nagy-Körös das Gebiet von Bótharasz, das noch jetzt der Stadt gehört.

Die Bewohner einzelner Städte besaßen ihre Puszten bis in die neueste Zeit herauf als gemeinsames Eigenthum; hier und da ist dies noch jetzt der Fall. Besonders die Städte



Pusztentirche zu Szent-Király.

der Rumänen und Jazygen besaßen deren viele und diese lagen oft recht weit entfernt vom Gebiet der Gemeinde. Noch vor dreißig Jahren verwalteten solche Gemeinden ihre Puszten in derselben Weise, wie Debreczin die Hortobágy verwaltet. Die Bürger der Stadt durften im Verhältniß zu ihrem Grundbesitz Vieh auf die Weide der Puszta schicken. So waren z. B. Agasegyháza und Jakabszállás Eigenthum der kleinfumanischen Städte, während die Puszten Mikse, Bene und Lajos den jazygischen Städten gehörten. Da übersommerte und überwinterte denn das Jungvieh der städtischen Bürger. Der Landwirth schickte die Mutterkuh sammt dem Kalbe mehrere Meilen weit auf die Puszta hinaus und sah beide manchmal zwei Jahre lang nicht wieder. Die Puszta hatte abgesonderte Triften für die Rinderherde, das Gestüt, die Schafherde.

Seitdem haben sich diese Zustände meist geändert, wie ja auch das gesammte landwirthschaftliche Leben. Ein intensiverer landwirthschaftlicher Betrieb wurde möglich und